



SSVG

Schweizerische Stiftung
für Vogelschutzgebiete

***Ein Mosaik vielfältiger Wälder
in der alten Kulturlandschaft Tössbergland***

Zweiter Zwischenbericht vom Frühjahr 2013



Abb. 1: Typische Waldlandschaft im Projektgebiet; Blick vom Dägelsberger Wiesli auf die Höchhand.

Die Verfasser: *Reto Zingg, Andreas Schöllhorn, Andreas Rutz*

Inhalt

1	Aktueller Stand.....	1
2	Standorte der durchgeführten Holzschläge.....	2
3	Floristische Wirkungskontrolle	11
4	Waldhühner-Biomonitoring.....	12
5	Wirkungskontrolle Tagfalter und Heuschrecken	15
6	Anhang: Medienanlässe und Fachtagungen.....	16



Abb. 2: Historische Aufnahme vom Brand-Städeli, Gemeinde Mosnang (SG), links im Vordergrund. Die einst bestockte Weide stellt heute einen geschlossenen Wald dar. Durch insgesamt vier Holzschläge soll die traditionelle Kulturlandschaft geöffnet und damit ökologisch aufgewertet werden.

1 Aktueller Stand

Dank der Förderung durch den Fonds Landschaft Schweiz, die Binding Stiftung, vier weitere grössere Stiftungen und dank der grossen Unterstützung durch private Gönnerinnen und Gönner konnte die erste Projektphase erfreulicherweise gemäss Planung realisiert werden. In der ersten Etappe wurden durch den Forst bereits 18.5 Holzschläge auf einer Fläche von ungefähr 1'850a durchgeführt und abgerechnet. Dabei wurden 2'837m³ Holz geerntet. Zurzeit läuft die zweite Holzschlagetappe, in welcher schon weitere 17 Schläge geplant sind.

Die Floristische Wirkungskontrolle und das Waldhühner-Biomonitoring haben begonnen und einzelne Resultate liegen bereits vor. Die Wirkungskontrolle der Tagfalter und Heuschrecken befindet sich in der Planungsphase und beginnt im Jahr 2013.

Die gesamten Projektkosten belaufen sich während der Projektdauer von 6 Jahren auf CHF 1'240'000.-. Ein Grossteil der Mittel ist für Defizitdeckungen und die Nachpflege budgetiert. Der bisherige Projektaufwand beläuft sich auf CHF 310'815.-.



Abb. 3: Die Zottige Haarschnecke, ein Bewohner feuchter und schattiger Standorte in höheren Lagen.

2 Standorte der durchgeführten Holzschläge

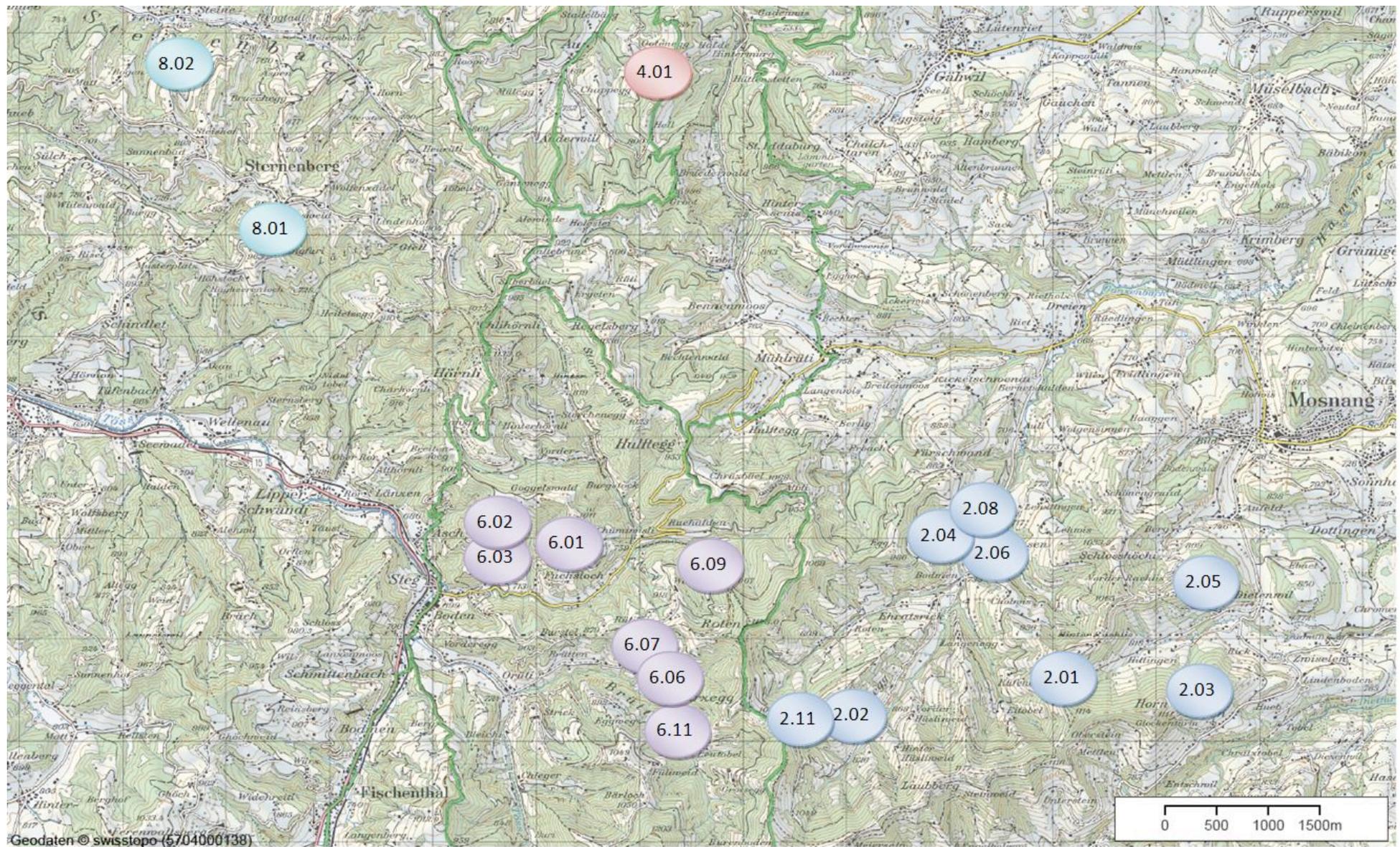


Abb. 4: Standorte der durchgeführten Holzschläge im nördlichen Teil des Projektgebietes.

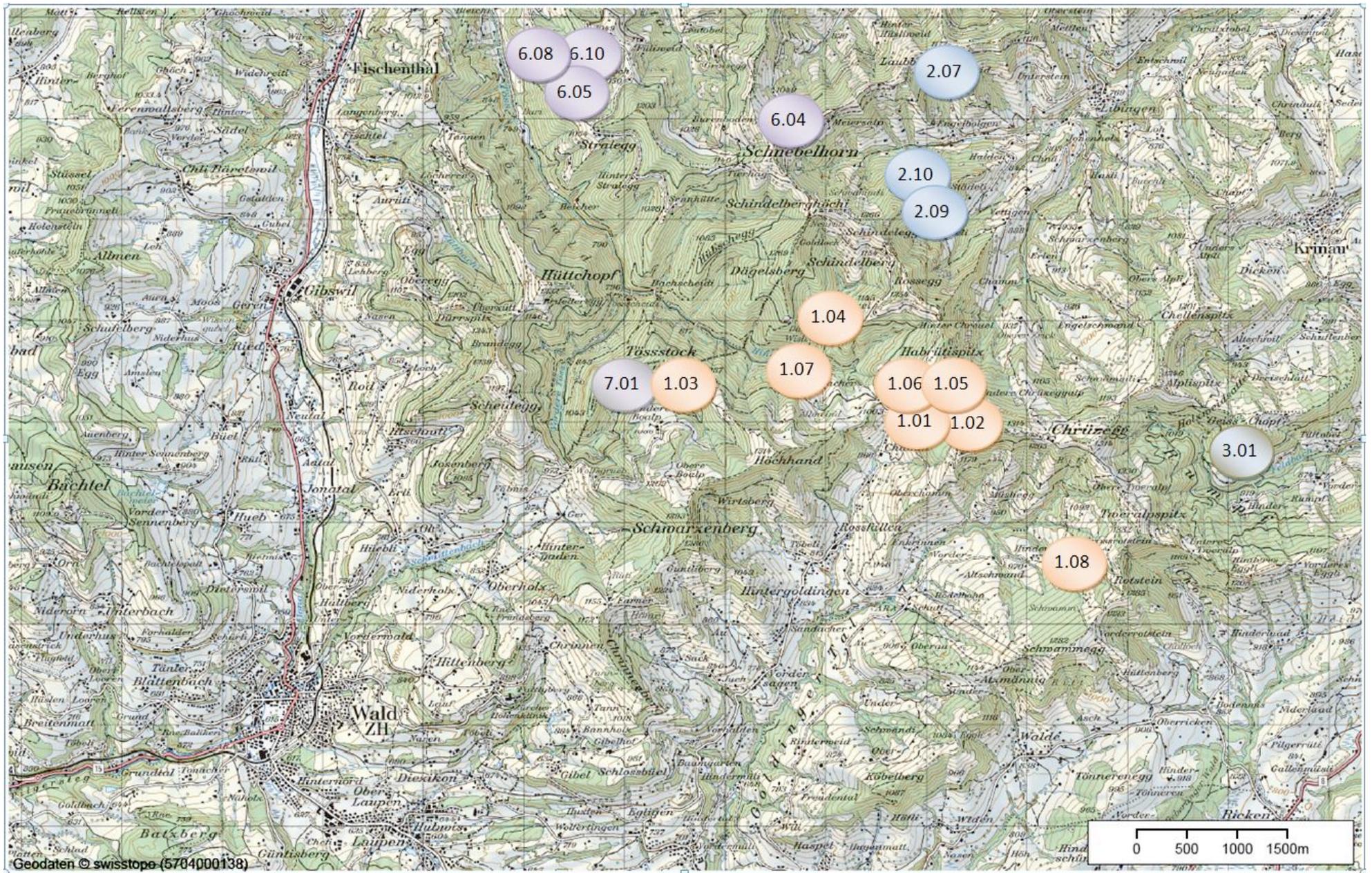


Abb. 5: Standorte der durchgeführten Holzschläge im südlichen Teil des Projektgebietes.



Abb. 6: Holzschlag am Tössstock zur Förderung der Bewimperten Alpenrose. Sehr steile Hanglagen erschweren die Holzerei am Tössstock. Dank der Auslichtung können hier wieder lichthungrige Pflanzenarten gedeihen.



Abb. 7: Holzschlag in einer eingewachsenen Weidefläche in der Gemeinde Sternenberg. Die vorgelagerten Kleinstrukturen weisen ein hohes ökologisches Potenzial auf.



Abb. 8: Auslichtung eines Stangenholzes an sonnenexponierter Lage bei Otteneß, Gemeinde Fischingen.

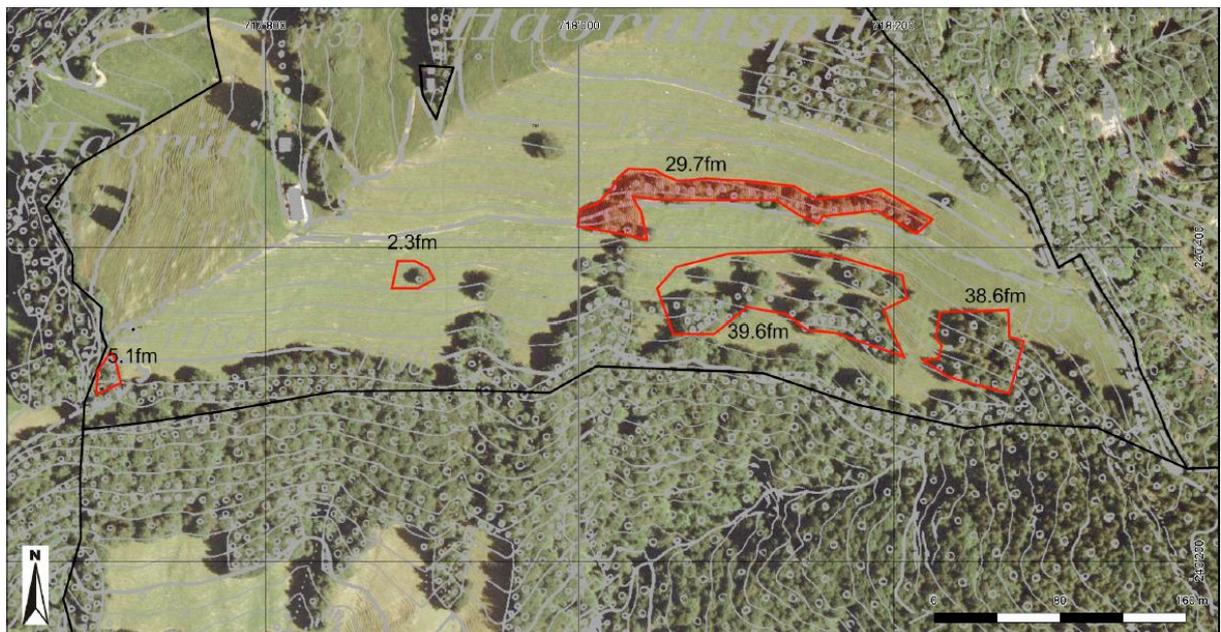


Abb. 9: Holzschlagfläche auf der Alp Habrüti, Gemeinde Eschenbach SG inmitten des Weidegebietes auf 1'150 m.ü.M. Durch diese Auflichtung wird ein Zuwachsen dieser ökologisch wertvollen Alpweide verhindert.



Abb. 10: Zwei Auslichtungsflächen auf der Alpweide Steinweid, Gemeinde Mosnang (SG).

3 Floristische Wirkungskontrolle

Die floristische Wirkungskontrolle auf den Schlagflächen wird von Monika Frehner durchgeführt. Auf 6 Holzschlägen (je 2 pro Kanton) wurden zusammen mit dem zuständigen Förster Flächen mit ca. 100m² ausgewählt, markiert, beschrieben und fotografiert. Für die Entwicklung der Vegetation wird eine Prognose aufgestellt. Die Aufnahmen werden nach dem Holzschlag sowie nach 2 und 4 Jahren wiederholt, und die Prognose wird mit der aktuellen Vegetationsentwicklung verglichen.

Beispiel Holzschlag Habrütispitz:

Ziel des Holzschlages war die Verbesserung der Auerhuhn-Lebensräume. Weiter sollten die Beerenbestände (besonders Heidelbeere), die Eibe und das stehende Totholz, welches einen Lebensraum für viele Insekten darstellt, gefördert werden.



Abb. 11: Eingewachsene Weidefläche am Habrütispitz, Gemeinde Eschenbach (SG). Links vor, rechts nach der Holzerei.

4 Waldhühner-Biomonitoring

Das Waldhühner-Biomonitoring wird von Andreas Rutz, vom Büro Ökoberatungen Zingg, zusammen mit Helfern durchgeführt. In diesem Jahr wurden sieben Beobachtungsräume je zweimal, im Frühjahr und im Herbst, kontrolliert.

Es konnten erfreulicherweise bereits Nachweise von Auer- und Haselhühnern gemacht werden. Das zweite Biomonitoring wird im Jahr 2014 durchgeführt.

Noch vor 100 Jahren dürften die beiden Waldhuhnarten im Perimeter des Projekts Tössbergland weit verbreitet gewesen sein. Seither haben sich die Wälder grossflächig geschlossen. Die etwa vom Haselhuhn bevorzugten Jungwaldflächen mit Vogelbeere, Weide und Erle kombiniert mit Nadelhölzern sind selten geworden. Zudem sind heute bedeutend weniger Heidelbeerbestände (Vaccinien) vorhanden, auf welche Auerhühner unter anderem angewiesen sind.

Die im Rahmen des Projekts geplanten Auflichtungen des Waldes dürften deshalb die Bedingungen für die geringen Auer- und Haselhuhnbestände verbessern.

Der Schwerpunkt für das Monitoring liegt in der südlichen Hälfte des Projektgebiets, weil diese Landschaften noch näher an bestehenden Populationen der beiden Arten sind (Landschaftsräume südlich des Rickens).

Alle anderen Vogelarten, die während den Begehungen beobachtet wurden, werden ebenfalls erfasst.

Ergebnisse der ersten Begehungen im Frühling 2012:

Aus Schutzgründen werden die genauen Fundorte der Ergebnisse nicht publiziert.

28. März 2012	1 x viel Losung von Haselhuhn 1 x sehr viel Losung von Haselhuhn 1 x Feder
3. April 2012	1 x wenig Losung von Auerhenne 1 x viel Losung von Auerhenne
26. April 2012	1 x viel Losung von Auerhuhn 1 x wenig Losung von Auerhuhn
17. Oktober 2012	1 x wenig Losung von Auerhenne
25. Oktober 2012	1 x viel Losung von Auerhenne Sichtung von davonfliegendem Auerhahn



Abb. 12: Losung des Haselhuhns (rechts) mit Blinddarmlosung (links).

Liste aller erfassten Vogelarten während den Begehungen im Jahre 2012:

Vogelarten	Gefährdungs-kategorie
Greifvögel	
Adler	VU
Rotmilan	LC
Schwarzmilan	LC
Mäusebussard	LC
Sperber	LC
Turmfalke	NT
Hühnervögel	
Auerhuhn	EN
Tauben	
Ringeltaube	LC
Kuckucke	
Kuckuck	NT
Eulen	
Waldkauz	LC
Segler	
Mauersegler	NT
Spechte	
Schwarzspecht	LC
Grünspecht	LC
Buntspecht	LC
Dreizehenspecht	LC
Sperlingsvögel	
Rauchschwalbe	LC
Mehlschwalbe	NT
Baumpieper	LC
Wiesenpieper	VU
Bachstelze	LC
Zaunkönig	LC
Heckenbraunelle	LC
Rotkehlchen	LC
Hausrotschwanz	LC
Singdrossel	LC
Misteldrossel	LC
Wacholderdrossel	VU
Amsel	LC
Ringdrossel	VU
Mönchsgrasmücke	LC
Fitis	VU
Berglaubsänger	LC
Zilpzalp	LC

Vogelarten	Gefährdungs-kategorie
Sperlingsvögel	
Wintergoldhähnchen	LC
Sommergoldhähnchen	LC
Grauschnäpper	LC
Kohlmeise	LC
Tannenmeise	LC
Blaumeise	LC
Haubenmeise	LC
Sumpfmeise	LC
Schwanzmeise	LC
Kleiber	LC
Gartenbaumläufer	LC
Neuntöter	LC
Eichelhäher	LC
Tannenhäher	LC
Rabenkrähe	LC
Kolkrabe	LC
Star	LC
Buchfink	LC
Distelfink	LC
Grünfink	LC
Bergfink	NE
Gimpel	LC
Kernbeisser	LC
Fichtenkreuzschnabel	LC
Goldammer	LC

Gefährdungskategorien gemäss IUCN:

EN (Endangered): stark gefährdet

VU (Vulnerable): verletzlich

NT (Near Threatened): potenziell gefährdet

LC (Least Concern): nicht gefährdet

NE (not evaluated): nicht beurteilt

5 Wirkungskontrolle Tagfalter und Heuschrecken

Die Durchführung der Wirkungskontrolle der Tagfalter und Heuschrecken ist durch Heinrich Schiess und Andreas Rutz in Planung und wird ab 2013 von Andreas Rutz durchgeführt.

16 Stichprobenflächen werden jeweils dreimal pro Jahr untersucht. Dabei wird ebenfalls der Deckungsgrad (Verhältnis der durch die Kronenprojektionen überschirmten Fläche) abgeschätzt.



Abb. 13: Die Alpine Gebirgsschrecke wurde im Tössbergland bereits festgestellt.



Abb. 14: Ebenfalls im Tössbergland vorhanden: Milchfleck (Weisser Fleck auf der Hinterflügel-Unterseite als Merkmal).

6 Anhang: Medienanlässe und Fachtagungen

Artikel vom 31. Juli 2012 in der Appenzeller Zeitung

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 31. Juli 2012 01:37:49

Erste Erfolge nach wenigen Monaten



Freuen sich sichtlich über den Erfolg des Projekts: (von links) Projektleiter Reto Zingg, Revierförster Ernst Ammann und die mit dem Monitoring der Pflanzen betraute Forstingenieurin Monika Frehner.

(Bild: Sabine Schmid)

Im letzten Winter wurde im Gebiet Steinweid oberhalb von Libingen ein Holzschlag durchgeführt, um den Wald zu lichten und so die Biodiversität auf dem Waldboden zu fördern. Bereits wenige Monate später sind erste Erfolge sichtbar. Dies in Form von neuen Pflanzen.

SABINE SCHMID

LIBINGEN. Wirtschaftlich könnte ein Holzschlag in der Steinweid oberhalb von Libingen nicht durchgeführt werden. Zu steil fällt das Gelände ab, zu aufwendig müssten die Stämme in Richtung Tal transportiert werden. Und dennoch wurden dort im vergangenen Winter zwei Waldbänder ausgelichtet. «Dies ist einer von 34 Holzschlägen, die bisher im Rahmen des Projekts <Ein Mosaik vielfältiger Wälder in der alten Kulturlandschaft Tössbergland> durchgeführt wurden», erklärt Projektleiter Reto Zingg. Dabei wird unter anderem bei rund 80 Holzschlägen in den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Zürich untersucht, wie sich ein Eingriff am Rand einer Waldparzelle ökologisch auswirkt. In erster Linie werde die Bereicherung der Flora festgestellt, was wiederum eine grössere Vielfalt von Insekten mit sich bringe. Dazu wird auch nach Nachweisen von weiteren Tierarten gesucht, vor allem vom Hasel- und Auerhuhn. Je grösser die Grenzfläche zwischen Wald und Wiese sei, desto ökologisch wertvoller sei sie, sagt Reto Zingg.

Wald ist dynamisch

Bis dieses Ziel erreicht ist, muss der Mensch der Natur Zeit lassen. Das von Reto Zingg geleitete Projekt, in welchem über 1,2 Millionen Franken für Holzschläge und Nachpflegearbeiten ausgegeben werden, läuft bis ins Jahr 2016. So lange überprüft die Forstingenieurin Monika Frehner zwei Probestellen im Holzschlag in der Steinweid. Gemeinsam mit dem zuständigen Revierförster Ernst Ammann hat sie den Wald besucht und ein Ziel für den Holzschlag festgelegt. Dabei haben sie festgelegt, wie die Fläche 2016 aussehen soll, sprich welchen Pflanzen sie mehr oder weniger Platz bieten möchten. Den beiden war klar, dass die Fläche massiv ausgelichtet werden soll, so dass mehr Licht auf den Waldboden dringt und die Sträucher bessere Lebensbedingungen haben. «Der Wald ist aber dynamisch», gibt Monika Frehner zu bedenken. Das bedeutet, dass in zwei bis drei Jahren noch ein Pflegeeingriff gemacht werden muss, damit die Fläche nicht zu schnell überwuchert.

Noch nicht viel passiert

Bereits im letzten Jahr hat Monika Frehner zwei Probeflächen definiert, auf welchen sie die Entwicklung verfolgt. In einem ersten Schritt hat sie die verschiedenen Pflanzen bestimmt und notiert, wie häufig sie vorkommen. Nun, wenige Monate nach dem Auslichten, hat sie ihre Probeflächen wiederum untersucht. «Auf der einen Fläche ist nicht viel passiert», zieht sie ein Fazit. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand: Der Waldbesitzer konnte im Winter nicht den ganzen Holzschlag durchführen und diese Probefläche befindet sich in einem Waldstück, das noch nicht ausgelichtet wurde.

Interessante Pflanzen wachsen

Auf der anderen Probefläche hat Monika Frehner aber bereits Interessantes entdeckt. In der so genannten Strauchschicht seien einige Pflanzen vorhanden, die nun bereit zum Wachsen seien, erklärt sie. Erfreut schaut sie auch auf die Tabellen mit den verschiedenen Pflanzenarten in der so genannten Krautschicht. Für die bestimmte Grösse der Fläche sei die Anzahl der verschiedenen Waldpflanzen beachtlich, findet die Forstingenieurin. Sie schliesst nicht aus, dass dort noch weitere Pflanzenarten wachsen, die kaum im Wald vorkommen. Obwohl sie dort geschützte Pflanzen gefunden hat, setzt Monika Frehner nicht ausschliesslich auf deren Schutz. Sie möchte auch jenen Pflanzen einen Lebensraum bieten, die nicht unbedingt diesen Standort bevorzugen.

Die erste Betrachtung hat ergeben, dass sich bei der Häufigkeit der gefundenen Pflanzen nur wenig geändert hat. Monika Frehner betont, dass sie sich bei der Interpretation nicht von Einzelpflanzen leiten lässt, sondern die Fläche als Gesamtes anschaut. Im kommenden Jahr, wenn der zweite Teil des Holzschlags erfolgt ist, wird sie die Probeflächen wiederum untersuchen, dann nochmals ein- bis zweimal bis zum Projektende.

Kulturlandschaft pflegen

Aber nicht nur die Forstingenieurin erfreut sich ab diesen ersten Erfolgen bei der Vergrösserung der Biodiversität. Auch die Augen von Reto Zingg, der die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete präsidiert, leuchten, denn auf den Blüten sind mehrere Schmetterlingsarten und Käfer zu sehen. Die verschiedenen Pflanzenarten würden bald Insekten und weitere Tiere anziehen, erklärt er. Für ihn ist dies Grund genug, sich für die Pflege der Kulturlandschaft einzusetzen. Diese brauche es, denn sonst würde aus dieser ökologisch wertvollen Kulturlandschaft rasch eine Naturlandschaft, in welcher viel weniger Tier- und Pflanzenarten vorkommen, sagt Reto Zingg.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-au/Erste-Erfolge-nach-wenigen-Monaten;art233,3069081>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.

Tagung vom 4. Juni 2012 im Goldingertal

An diesem ganztägigen Programm haben Medienschaffende, Fachleute und Sponsoren dieses Projektes teilgenommen. Folgendes Programm konnte mit Erfolg durchgeführt werden:

8.30 Uhr: Begrüssung , Vorstellung der Referenten (Reto Zingg, Präs. SSVG)

8.35 Uhr: Stand des Projektes, Finanzen (Andreas Schöllhorn, Kassier SSVG)

8.50 Uhr: Übersicht über die durchgeführten und geplanten Holzschläge (Reto Zingg, Präs. SSVG)

9.00 Uhr: Vorstellung ausgewählter Projektflächen in der Kulturlandschaft durch je einen Revierförster pro Teilgebiet (Hinterthurgau, Zürcher Oberland, Toggenburg, Goldingertal)

10.20 Uhr: Stand der floristischen Wirkungskontrolle auf Teilflächen (Dr. sc. nat. Monika Frehner, dipl. Forsting. ETH)

10.40 Uhr: Stand Biomonitoring Tagfalter und Heuschrecken (Heinrich Schiess, Biologe, Insektenspezialist)

11.00 Uhr: Untersuchung der Verbreitung von Hasel- und Auerhuhn, Kontrolle der Nutzung durch die beiden Raufusshühnerarten (Reto Zingg, Präs. SSVG und Andreas Rutz, Umweltingenieur)

11.20 Uhr: Vorstellung Exkursionsgebiet durch Revierförster (Erich Rüegg)

11.50 Uhr: Gemeinsames Mittagessen

13.15 Uhr: Abfahrt zur Exkursion, Besuch der Auslichtungsflächen Chumm und entlang Chamstrasse, Begehung der Schlagfläche auf Alp Habrüti

17.00 Uhr: Abschluss

Der Anlass wurde mit grossem Interesse aller Beteiligten durchgeführt, deren Begeisterung auch das zwischendurch regnerische Wetter nicht zu betrüben vermochte.



Blick auf die Auslichtung der Weide auf der Alp Habrüti.

Medienanlass vom 30. März 2011 im Restaurant Hultegg

An diesem Anlass nahmen Medien aus verschiedenen Regionen und Branchen teil, wie die Tössthaler Zeitung, das Toggenburger Tagblatt und andere.



Nach ein Helikopter kam beim Abtransport von geschlagenem Holz zum Einsatz. Solkan beim Abtransport von geschlagenem Holz im unwegsamen Gelände. SSVV-Präsident Reto Zingg und Bernhard Graf, Gemeindevorstand von Moszegg.

Holzschlag im Tösstbergland

Zurück zu traditioneller Kulturlandschaft

Wir leben im Zeitalter der Technik und des Fortschritts. Von nahezu unschätzbarem Wert sind deshalb Bestrebungen, mit Einsatz und Hingabe die Natur und deren Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanze zu schützen und zu fördern.



Holzschlag im Tannenberg in der Gemeinde Fischthal



Importante Gerätschaft: Waldbauer Woody 60 im Einsatz

(107) Dies haben sich die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG) und der Fonds Landschaft Schweiz (FLS) zur Aufgabe gemacht. Um ihr Schaffen durch Öffentlichkeitsarbeit transparent zu machen, und dem Bodlefris auf Rechnung und Unterstützung aus der Bevölkerung zu tragen, veranstalteten die beiden Organisationen am Mittwoch, den 30. März 2011, einen Medienanlass im Restaurant Hultegg trafen sich Vereinsmitglieder und Medienvertreter, um das grosse kostenintensivere Wald- und Weidewirtschaftsprojekt «Wald» in der alten Kulturlandschaft Tösstbergland vorzustellen.

Die Zusammenarbeit zwischen SSVG, FLS, den Pflanzern und Waldbesitzern stellt eine enorme Herausforderung dar, bei einem Projektbudget dieser Grössenordnung. Das Projektziel richtet sich langfristig auf die Renaturierung lichter Waldbereiche mit vielfältiger Pflanzen- und Tierwelt. Als charakteristische Naturräume gelten schmale Grate, Mooswälder und Buchen- und Mischwälder. Diese bewachsenen Waldflächen haben kein Licht am Boden und verändern mit der Einführung von Lichtgestriger Flora und Fauna.

Biologe Heinrich Selkowitz gab eine kurze Einführung in die Realwelt, die biologische Vielfalt lichter Ökosysteme und deren Herkunft von Ökosystemen und ökolo-

gisches Komplexen, Tuffsteine, Kleinvogel und eine Vielzahl von Spechtarten, Hasel und Auerhahn, Gänse, Reh, Rotfuchs und Luchs, die neben einer facettenreichen Insektenfauna das angestrebte Ziel sind. Selbst für den Steinadler eröffnet sich ein ideales Brutrevier. Vertreter wie Arnika, die bewirtparte Alpenrose, einheimische Orchideenarten, der saftgelbe Steinleuch, seltene Streuholz- und Baumarten können wieder Fuss fassen.

Holzschlag

Das Projekt ist auf acht Jahre angedacht. Nach dem Holzschlag sind durch ständige Kontrollen (Brennkontrolle) und intensive Nachpflegemaassnahmen Gelände und Erfolg des Projekts sicher gestellt. Unter dem Begriff «Kontrollarbeiten» versteht man das zeitlich regelmässig wiederholte Beobachten, Überwachen und Messen des Zustandes und Bestandes von Pflanzen und Tieren.



Standortbesichtigung am Holzschlag im Tannenberg

Das Projekt ist auf acht Jahre angedacht. Nach dem Holzschlag sind durch ständige Kontrollen (Brennkontrolle) und intensive Nachpflegemaassnahmen Gelände und Erfolg des Projekts sicher gestellt. Unter dem Begriff «Kontrollarbeiten» versteht man das zeitlich regelmässig wiederholte Beobachten, Überwachen und Messen des Zustandes und Bestandes von Pflanzen und Tieren.

Die Standortbesichtigung des Holzschlags Tannenberg (Gemeinde Fischthal), ein sehr unwegsames Gelände, ausserst steil und nur mit gutem Schabwerk bewirtpbar, vermittelt ein eindrückliches Bild des Projekts in der Praxis. Die sich rund 1/3 des Waldbestandes im Zürcher Oberland in privaten Besitz befinden, ist die aufwendige und enge Zusammenarbeit

zwischen Förstern und Eigentümerinnen ein sehr wichtiger Bestandteil der Projektarbeit. Waldbesitzer Jakob Brunner fühlte sich in seinem Einschluss am Projekt teilhaben zu müssen. Auf den ersten Blick wärden die Arbeiten maximal wie die pure Zerstörung des Waldes, doch das ist ein Trugschluss.



Bergweise Material fürs Holzwerk Aufzug

Einsätze und Proteste wurden mancherorts laut. Der Gemeindevorstand von Moszegg, Bernhard Graf, bemerkte sehr treffend: «Bevor etwas Neues entstehen kann, muss oftmals erst das Alte weichen. Es bedarf des Engagements, mit dem die Verantwortlichen an die Sache herantreten und in die Tat umsetzen.

Fonds Landschaft Schweiz (FLS)

Anlässlich der 70-Jahrfeier der Eidgenossenschaft schuf das Parlament 1991 den FLS. Mittels Finanzhilfen dient es dem Erhalt und der Pflege von naturnahen Kulturlandschaften in allen Regionen der Schweiz für Privatpersonen, Vereine, Stiftungen, Gemeinden, Regionen oder Kantone gleichermaßen. Der Fonds war ursprünglich für 20 Jahre befristet, konnte aber 2011 verlängert werden. Mehr als 300 Projekte mit

zwischen 100 und 200 Millionen Franken unterstützte der Fonds haben. Damit wurden in allen Landeszonen Investitionen von 300 bis 900 Millionen Franken umgesetzt.

Räumliche Ausdehnung und sachliche Wirkung der Projekte schaffen Echo im Raum und unterstützen die regionale Wirtschaft. Der FLS wird dort aktiv, wo keine anderen Institutionen gute Projekte finanziell unterstützen können. Allgemeine Spenden wie auch ein aktives Sponsoring für einzelne Projekte sind jederzeit willkommen. Bruno Venier und Joachim Koller vertreten am Mittwoch den FLS.

Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG)

Im Jahre 2005 konnte die SSVG im Goldinger Tal zwei Waldparzellen erwerben. Die im Folgejahr angeführten Holzschläge weckten das Interesse anderer Waldbesitzer, so dass bis 2008 weitere Pilotobjekte durchgeführt wurden. Als Schlussfolgerung aus dem Erkenntnis der Pilotprojekte entstand im Jahr 2008 die Idee eines grösseren Waldaufwertungsprojekts.

Die SSVG und die beteiligten sieben Forstbetriebe sind als Trägerorganisation in Absprache mit den drei kantonalen Forstverwaltungen der Kantone Zürich, St. Gallen und Thurgau, für das Projekt «Ein Moszegg vielfältiger Wald» in den alten Kulturlandschaft Tösstbergland verantwortlich. Die aus Experimenten und Experten bestehende Projektgruppe begleitet das Vorhaben forstwissenschaftlich, mit Schwerpunkt bei Arten- und Habitatschutz.

Reto Zingg, Präsident der SSVG, ist dankbar für das Engagement und den Einsatz der Medien, mit dem das gesamte Team der SSVG Projekt hieran engagiert ist. Alle involvierten Fachgruppen sind nach einem erfolgreichen Start des Projekts ganz Mutes für die Zukunft. Die Massnahmen tragen dazu bei, bedrohte Tier- und Pflanzenarten in der alten Kulturlandschaft Tösstbergland ein Überleben zu sichern.

Artikel vom 2. April 2011 im Tössthaler.

WALD – LEBENSRAUM FÜR WILDTIERE

Erhebung der Waldhühnerarten Hasel- und Auerhuhn

Während der Planung des Projektes «Ein Mosaik vielfältiger Wälder in der alten Kulturlandschaft Tössbergland» (vgl. Kasten) wurde eine Semesterarbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW durchgeführt. Das Ziel war eine Bestandaufnahme der Vorkommen der Raufusshühner im Projektgebiet. Dabei gelangen vereinzelt Nachweise von Auer- und Haselhuhn und ein Nachweis des Birkhuhns. In einer Folgearbeit, wiederum unter Leitung von Roland Graf, Dozent ZHAW, wurde im Frühjahr 2011 auf ausgewählten Flächen nach Haselhuhn- und Auerhuhnnachweisen gesucht. Im Vorfrühling 2011 konnten im Gebiet des Kantons Zürich je eine Direktbeobachtung einer Auerhenne und eines Auerhahns gemacht werden.

In den kommenden Jahren bis 2015 werden Reto Zingg und die Biologin Manuela Schwizer in einem Teil der Holzschlagflächen und in übrigen möglichen Waldhühnerhabitaten des Projektgebietes gezielt nach Nachweisen des Hasel- und des Auerhuhns suchen.

Von den Auslichtungsmassnahmen werden nicht nur die kleinen Bestände der beiden Waldhuhnarten Hasel- und Auerhuhn profitieren. Im hohen Masse wird die Flora durch vermehrten Lichteinfall im positiven Sinne verändert werden. Dank der höheren Artenzahl der Pflanzen werden auch zahlreiche Kleintierarten, wie etwa Tagfalter- und Heuschreckenarten, vermehrt auftreten.

Reto Zingg, Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG

Raufusshühner im Tössbergland



«Wir sind im Gebiet Strahlegg auf Spurensuche zur Bestätigung des Auerwildes. Zu unserer grossen Überraschung stossen wir schon nach einer halben Stunde auf einen abstreichenden Hahn, welcher auf einer mächtigen Douglasie sass. Darunter finden wir zahlreiche Losungen und viele abgenagte Zweige. Meines Erachtens war bisher noch nie bestätigt worden, dass sich der Auerhahn von Douglasie ernährt.»

Viktor Erzinger, Staatsförsterei Tössstock, 7.3.2011

«Ein Mosaik vielfältiger Wälder in der alten Kulturlandschaft Tössbergland»

In der von Wald geprägten alten Kulturlandschaft Tössbergland, zwischen Hörnli, Schnebelhorn, Tössstock und Tweralpispitz soll in einem kantonsübergreifenden Aufwertungs- und Pflegeprojekt über eine Fläche von ca. 100km² ein Mosaik offener Wälder mit vielfältiger Pflanzen- und Tierwelt geschaffen und erhalten werden. Die geplanten über 80 Auflichtungsflächen ergänzen andere Programme mit ähnlicher Zielsetzung, wodurch die Wirkung noch verstärkt wird.

Projektträger ist die Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete (SSVG), eine ursprünglich vom SVS / BirdLife Schweiz gegründete Stiftung.

Mit den Massnahmen sollten vor allem Pflanzen wie Heidelbeere, Besenheide und Orchideen (Frauenschu, Knabenkräuter) gefördert werden. Durch die Förderung solcher Pflanzengesellschaften werden auch verschiedene bedrohte Tierarten von diesen Massnahmen profitieren. Es wird erwartet, dass insbesondere für die stark gefährdeten Hasel- und Auerhühner der Lebensraum Tössbergland aufgewertet wird. Die kleinräumigen Aufwertungen sollen auch die Vielfalt von Insektenarten auf den Schlagflächen erhöhen.

Die gesamten Projektkosten belaufen sich während der Projektdauer von 6 Jahren auf 1.24 Mio. Franken. Ein Grossteil der Mittel ist für Defizitdeckungen und die Nachpflege budgetiert.

Das sich über die drei Kantone SG, TG und ZH erstreckende Projekt Tössbergland wurde von verschiedenen Stiftungen und dem Fonds Landschaft Schweiz (FLS) positiv beurteilt und entsprechend grosse Projektbeiträge zugesichert. Dadurch wurden auch die Voraussetzungen geschaffen für die Unterstützung des Projektes durch die Lotteriefonds der Kantone St. Gallen und Zürich und der Standortgemeinden. Im Winter 2010/2011 wurden die ersten Auslichtungen durchgeführt.